Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 73 | Laasphe, Donnerstag den 24. Juni 1926 | 51. Jahrgang

Zum Volksentscheid.

Zum ersten Male ist es im neuen Deutschland zu einem Volksentscheid gekommen, der am Sonntag entschieden worden ist. Es handelte sich dabei um den Antrag auf entschädigungslose Enteignung der vormals regierenden deutschen Fürstenhäuser. Da es sich hierbei um eine Verfassungsänderung handelte, mußte mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten mit Ja stimmen. Das ist nicht der Fall gewesen, denn das vorläufige amtliche Wahlergebnis besagt:

Bei einer Gesamtzahl der Stimmberechtigten von 39 593 362 wurden insgesamt 15 551 218 Stimmen abgegeben. Davon waren 558 257 ungültig und 14 992 961 gültig. Mit Ja stimmten 14 409 608 und mit Nein 583 353. Aus dem vorläufigen amtlichen Gesamtergebnis ergibt sich, daß beim Volksentscheid 36.3 Prozent Stimmberechtigte mit Ja gestimmt haben.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist die Wahlhandlung im ganzen Reiche ohne ernste Zwischenfälle verlaufen. Die Wahlbeteiligung schwankt sehr stark. Während aus einzelnen Stadtvierteln eine Wahlbeteiligung von nur 15 Prozent gemeldet wird, liegen aus Industriebezirken und aus den hauptsächlich von der Arbeiterschaft bewohnten Städten Meldungen über eine Wahlbeteiligung von bis zu 70 Prozent und darüber hinaus vor, obwohl z. B. aus den Industriebezirken Essen und verschiedenen oberschlesischen Städten Meldungen von einer geringen Wahlbeteiligung — ca. 25 Proz. — vorliegen. Der ganze Abstimmungstag war gekennzeichnet durch eine von den republikanischen Parteien betriebene Propaganda, während die Rechtsparteien fast auf jede Propaganda verzichteten. In Berlin ist die Abstimmung ohne jede Ruhestörung verlaufen. Dagegen werden aus Magdeburg und Halle Zusammenstöße zwischen Stahlhelmleuten und Anhängern des Roten Frontkämpferbundes gemeldet. In Halle selbst verlief die Abstimmung zwar ruhig, aber in Ammendorf bei Halle wurden bei einem Zusammenstoß 7 Stahlhelmleute, darunter zwei schwer, verletzt. Die Kommunisten hatten drei Verletzte. In Magdeburg wurden drei Stahlhelmleute von Kommunisten schwer verletzt und wurden nach dem Krankenhaus geschafft. In beiden Fällen konnte die Polizei durch rasches Eingreifen weitere Zusammenstöße vermeiden. Auch in Görlitz kam es zu einer Schlägerei zwischen Stahlhelmleuten und Anhängern des Roten Frontkämpferbundes, die aber keine ernstere Folgen hatte. Die Quartiere beider Parteien wurden von der Polizei nach Waffen durchsucht, die Untersuchung hatte aber ein negatives Ergebnis.

*

Aus den einzelnen Wahlkreisen.

Die eingeklammerte Ziffer ist die Stimmenzahl des Volksbegehrens, die fettgedruckte Ziffer ist die Zahl der Ja-Stimmen des Volksentscheids, die letzte Ziffer die der Nein-Stimmen.

1. Ostpreußen: (166 078), 263 902, 9778.
2. Berlin: (864 362), 942 654, 31 077.
3. Potsdam II: (514 067), 589 715, 21 787.
4. Potsdam I: (479 491), 565 865, 22 013.
5. Frankfurt a. d. O.: (244 600), 293 340, 13 403.
6. Pommern: (204 715), 269 454, 11 398.
7. Breslau: (383 561), 383 100, 24 900.
8. Liegnitz: (267 415), 263 093, 13 377.
9. Oppeln: (153 038), 193 933, 22 975.
10. Magdeburg: (377 452), 453 800, 16 754.
11. Merseburg-Halle: (307 266), 352 029, 12 815.
12. Thüringen: (561 530), 580 806, 24 833.
13. Schleswig-Holstein: (296 073), 351 975, 13 630.
14. Weser-Ems: (201 228), 254 959, 10 864.
15. Ost-Hannover: (152 647), 180 404, 9519.
16. Südhannover-Braunschweig: (441 067), 510 911, 25 747.
17. Westfalen-Nord: (358 081), 447 248, 17 627.
18. Westfalen-Süd: (584 267), 727 479, 23 259.
19. Hessen-Nassau: (538 098), 635 385, 24 305.
20. Köln-Aachen: (366 540), 466 172, 20 563.
21. Koblenz-Trier: (118 723), 134 994, 7137.
22. Düsseldorf-Ost: (530 536), 584 472, 18 426.
23. Düsseldorf-West: (259 427), 359 839, 12 626.
24. Oberbayern-Schwaben: (209 071), 320 163, 10 918.
25. Niederbayern-Oberpfalz: (61 822), 97 581, 3814.
26. Franken: (321 760), 413 938, 14 431.
27. Pfalz: (159 081), 185 104, 6412.
28. Dresden-Bautzen: (545 873), 551 532, 25 554.
29. Leipzig: (418 047), 454 099, 21 546.
30. Chemnitz-Zwickau: (577 155) 540 943, 22 781.
31. Württemberg: (478 034), 563 863, 19 178.
32. Baden: (500 238), 548 203, 23 758.
33. Hessen-Darmstadt: (325 609), 348 335, 15 572.
34. Hamburg: (395 836), 449 168, 18 099.
35. Mecklenburg: (161 160), 150 282, 5124.

Was die Presse sagt!

Die führenden Berliner Blätter nehmen sämtlich ausführlich zu dem Ergebnis des Volksentscheides Stellung. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" begrüßt es, daß der Vorstoß gegen das Eigentum abgeschlagen ist. Sie sieht darin ein Zeichen, daß die gesunden Kräfte im deutschen Volk noch immer in der Mehrzahl sind. Sie stellt aber gleichzeitig fest, die Tatsache, daß die Enteignungsanhänger eine Millionenzahl von Stimmen hinter sich zu bringen vermocht hätten, lege Zeugnis für die verheerenden Nachwirkungen einer Inflation und vor allen Dingen für die politische Zerfahrenheit der letzten Jahre ab. Das relativ beträchtliche Ergebnis des Volksentscheids, das gegenüber dem Volksbegehren ein Anwachsen der Stimmenzahl um zwei Millionen zeige, erhelle die Krisis, in der sich das deutsche Parteiwesen befinde.

Der „Montag" kommt in einem „Lärm" überschriebenen Artikel zu folgendem Schluß: Eine ungeheure Gefahr ist abgewehrt. Neue ungeheure Gefahren drohen herbei. Es ist nicht Zeit, die Hände in den Schoß zu legen, nicht Zeit, sich auf mühsam genug erstrittenen Lorbeeren auszuruhen.

Das „Berliner Tageblatt" sagt: Das Ergebnis dürfte nach rechts und links den Beweis geliefert haben, daß nur durch eine gesetzliche, den Rechtsweg ausschließende Abfindung der Fürsten diese Frage gelöst werden kann. Versagt sich der Reichstag noch weiterhin dieser Aufgabe trotz des Gewichts der 15 Millionen Stimmen, die abgegeben worden sind, dann muß er aufgelöst werden und dann wird das deutsche Volk einen Entscheid zu treffen wissen, der zum Ziele führt.

Die „Montagspost" meint, ohne die Parole der Gegner des Volksentscheids, der Abstimmung unter allen Umständen fern zu bleiben, wäre die Zahl der Ja-Stimmen zweifellos viel höher gewesen.

Aehnlich urteilt der „Montag-Morgen", der außerdem der falschen Formulierung des Gesetzentwurfs die Hauptschuld daran zuschiebt, daß Millionen Bürger der Abstimmung fern geblieben seien. Das Wort „Enteignung" habe geschreckt.

Die „Welt am Montag" nennt das Ergebnis einen Pyrrhussieg der Monarchisten, der durch die falsche Parole nur möglich geworden sei. Obwohl der sachliche Erfolg des Volksentscheids nicht erreicht sei, sei das Ergebnis eine Niederlage der Rechtsparteien. Wenn die Regierungsparteien nicht von allen guten Geistern verlassen wären, würden sie jetzt ihr Versprechen wahr machen, daß die Fürsten nur ihr unzweifelhaftes Privateigentum behalten sollten. Ueber dem Reichstag hänge das Damoklesschwert der Auflösung. Wie Neuwahlen unter der Parole der Fürstenfrage ausfallen werden, könnten sich die Parteien leicht ausrechnen.

Die „Rote Fahne" sagt: Die Abstimmung ist vorüber, der Kampf geht weiter.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten" schreiben, der Mißerfolg des Volksentscheides gebe keinen Anlaß zur Freude oder sogar zum Jubel. Das Versäumnis der Regierung und des Reichstages, einen gerechten und billigen Ausgleich zwischen den Interessen des Staates und Volkes und dem Recht der früheren Fürstenfamilien herbeizuführen, müsse jetzt sofort nachgeholt werden. Die Ruhe unserer staatlichen und wirtschaftlichen Entwicklung und unser Ansehen in der Welt verlangten, daß wir die Kraft zeigten, eine schwierige Frage in rechtlich einwandfreier Weise zu regeln.

Unsere Reparationszahlungen.

Die ersten neun Monate des zweiten Jahres.

Der Bericht des Generalagenten für Reparationszahlungen über die ersten neun Monate des zweiten Reparationsjahres, also vom 1. September 1925 bis 31. Mai 1926 stellt fest, daß Deutschland die von ihm verlangten Zahlungen regelmäßig und pünktlich geleistet hat.

Auf die zweite Annuität in Höhe von 1220 Millionen Goldmark wurden in den ersten neun Monaten 821,4 Millionen Goldmark geleistet, wovon 400 Millionen auf Reichsbahnzahlungen, 190 Millionen auf Haushaltsbeiträge, 62,5 Millionen auf Industriezahlungen und 168,9 Millionen auf die Beförderungssteuer entfallen. Einschließlich des Barbestandes von

---

Ein Maienglück.

8] Roman von C. Wildenburg.

Die Direktrice antwortete höhnisch: „Aber sie trägt ja doch auch eine Krone, ich hab's in ihren Papieren gesehen, da wird er über andere Sachen schon ein Auge zudrücken."

Das gab den Ausschlag. In Wilma stiegen heiße Tränen der Empörung ob dieser ungerechten Anschuldigung auf.

In der Mittagspause faßte sie den Entschluß, gleich zu der Großtante nach Kloster Chorin zu fahren und diese um ein kleines Darlehen zu bitten, mit dem sie vielleicht in der Lage sein würde, ein bescheidenes Geschäft einzurichten, in dem sie ihre Leidenschaft für die Fabrikation und Nachbildung von Blumen betätigen

Vielleicht ließen sich auch da noch einige passende Nebenzweige mit aufnehmen. Man sagt ja, daß das Kunstgewerbe einen ganz leidlichen Verdienst abwürfe.

Auf diese Weise würde sich vielleicht doch ein Ausweg aus ihrer entsetzlichen Lage finden lassen.

3.

Dem Auge mit seinem herrlichen Park eine angenehme Erholung bietend, so lag das Kordulastift in der Vorstadt bei Kloster Chorin.

Unweit davon erhoben sich Fabrikschornsteine und Geschäftshäuser. „Wie eine Oase in der Wüste", pflegte der Direktor, ein wegen Krankheit entlassener Kapitän, zu sagen, der lange Jahre einen Vergnügungsdampfer von Stettin nach Ahlbeck geführt hatte. Er war unverheiratet und die zahlreichen alten Jungfern liebäugelten mit ihm. Wenn er sie aber ärgern wollte, brauchte er sie nur als „Jungfer" anzureden.

Daß er sie ohne weiteres so nennen durfte, war auf der großen schwarzen Tafel unten am Eingang zu erschauen, wo die Namen aller Stiftsinsassen nach guter alter Sitte mit diesem Titel angeschrieben standen.

Er war ihrer Bitte immer noch nicht nachgekommen, das Wort „Jungfer" in das moderne „Fräulein" umzuwandeln.

„Aber, meine Damen, das urdeutsche Wort „Jungfer" ist doch tausendmal schöner als „Fräulein", pflegte er zu sagen, um sie erst recht damit zu necken. Ja, er war eben ein Querkopf, diese alte Teerjacke.

Jungfer Eulalia von Leßdorf, die hochgeborene Baronesse und Großtante Wilmas, war eine der ältesten Bewohnerinnen des Stifts, das ihr hätte ein Ruhehafen sein sollen. Leider aber stand ihr Benehmen dazu meist in schärfstem Widerspruch, denn sie war der zänkischsten und verbittertsten eine. Sie hielt sich, da sie von altem Adel war, von den bürgerlichen Mitbewohnerinnen zurück und war auch ihrer bösen Zunge wegen gefürchtet.

Heute hatte die Jungfer Eulalia einen besonders bösen Tag, und als die andern in die Stiftskirche gingen und sie zum Mitgehen aufforderten, rief sie ihnen ein bitterböses: „Lassen Sie mich in Ruhe!" zu.

Ihr Reißen hatte sie wieder gequält und sie wirtschaftete mit viel unnötigem Geräusch in ihren Räumen herum, ihre Verstimmung an allen Gegenständen auslassend, die ihr gerade in den Weg kamen.

Die verbitterte Alte sah nichts von dem herrlich duftenden Frühling, von dem Knospen und Blühen, das draußen aufkeimte.

Der vordere Teil des Parkes war neu angelegt und nach der Straße zu mit einem hohen, eisernen Gitter abgeschlossen. Er zeigte junge Anlagen, während derjenige Teil, der sich hinter dem Stiftsgebäude befand, aus wundervollen Laubengängen bestand, in die sich die leuchtenden Trauben des Flieders und des Goldregens rankten. Pyrrhus und Jasmin hoben sich in frischesten Tönen aus dem zarten Grün der Blätter so herrlich, wie keines Malers Pinsel sie wiedergeben konnte. Die verschlungenen, tief überwachsenen Pfade verloren sich nach den Wegen zu, die in den unweit gelegenen Wald führten. Es war ein Heim, so recht zum Ausruhen geschaffen und wurde doch wie kein anderes durch Zank und Neid gestört.

In dem kahlen, zweistöckigen Gebäude blitzten die Fenster in soldatischer Gradheit, nicht ahnen lassend, welch eine Fülle von Bitternis, vergeblicher Liebessehnsucht und verschmähter Liebe sich dahinter barg.

Die tiefen Runen in den alten Gesichtern der Insassen erzählten davon; auch manch ergreifender Roman stand darin geschrieben. Die, welche wirklich ausruhten, waren nur in geringer Anzahl vertreten.

Das Innere des Hauses gemahnte noch an seine ursprüngliche Bestimmung. Es war vor Jahrhunderten das gastliche Haus der Pilger gewesen, die zum Kloster Chorin wallfahrten, um Vergebung ihrer Sünden flehend oder die weisen Mönche um Rat fragend.

Die gradlinigen, hart weiß gekalkten Korridore mit den kleinen, regelmäßig eingebauten Türen, welche in die sehr kleinen Stuben führten, ließen den ursprünglichen Charakter und seine Bauart noch deutlich erkennen.

In der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts war es gewesen und vor einem halben Menschenalter war das Gebäude renoviert worden.

Im Zimmer der Jungfer Eulalia von Leßdorf lag bereits die herrliche Frühlingssonne und malte helle Flecken auf die Oelfarbe der Dielen, als wolle sie alles vergolden und mit schimmerndem Glanz überziehen. Aber die Bewohnerin merkte noch immer nichts davon; sie sah nicht, wie die Leisten der alten Leßdorfschen Familienbilder in neuer Vergoldung aufblitzten, sah auch nicht in ihrer Unzufriedenheit und Bitterkeit, wie die altmodischen Mahagonimöbel mit wundervollen Reflexen sich verzierten. Es erhöhte auch nicht die Laune Eulalias von Leßdorf, als sie ihrem Liebling, dem in einem Käfig von Golddraht auf dem Fensterbrett stehenden Papagei, ein Stück Zucker hinschob und dieser wütend nach ihrer Hand biß.

Verärgert begab sie sich in die kleine, zu ihrem Appartement gehörige Küche, um ihr Mittagessen zu bereiten.

Vertieft in das Kochen, schreckte sie plötzlich auf; unten im Hausflur wurde laut gesprochen.

Sie schob flugs ihre Haube zurück und horchte. Diese Stimme kannte sie doch.

Die alte Jungfer mit dem bissigen Gesicht ging nun auf den Korridor und beugte sich über das Treppengeländer, um zu erfahren, ob sie recht hatte. Wahr-

107 Millionen am Ende des ersten Reparationsjahres standen dem Reparationsagenten 924,2 Millionen Goldmark zur Verfügung, wovon Ende Mai ein Barbestand von 89,8 Millionen übrig blieb.

Von den bewirkten Leistungen entfallen auf Frankreich 461,7 Millionen, darunter 51 Millionen für die Besatzungstruppen und 202 Millionen auf Kohlenlieferungen, auf England 166,3 Millionen, wovon 15,5 Millionen für Besatzungstruppen, auf Italien 65 Millionen, darunter 47,9 Millionen für Kohlenlieferungen und auf Belgien 98,5 Millionen, darunter 8 Millionen für Besatzungskosten und 46 Millionen für Kohlenlieferungen. Für Sachlieferungen werden 486,4 Millionen ausgewiesen. Uebertragungen in fremde Währung wurden im Betrage von 262,8 Millionen vorgenommen. — Zum Bericht des Eisenbahnkommissars wird erklärt, daß die erzielten Ergebnisse die Schätzungen der Sachverständigen bei Aufstellung des Dawes-Planes bestätigen. Für die Unterbringung der Eisenbahnschuldverschreibung sei die Zeit immer noch nicht gekommen. Der Generalagent stellt weiter fest, daß die Stabilität der Währung voll aufrecht erhalten ist, daß aber der deutsche Anleihemarkt noch nicht in der Lage ist, die deutschen Bedürfnisse an Betriebsmaterial selbst zu befriedigen. Schließlich wird erklärt, daß seit Februar auf allen Gebieten eine allmähliche Besserung zu verzeichnen sei, von der man aber noch nicht sagen könne, wie lange sie anhalten werde.

Schnelle Durchbringung des Abfindungsgesetzes.

Berlin, 21. Juni. Wie zu dem gestrigen Ergebnis des Volksentscheids von gut unterrichteter Stelle erklärt wird, ist die Reichsregierung fest entschlossen, die parlamentarische Durchbringung des Fürstenabfindungsgesetzes mit größtem Nachdruck zu betreiben. Die Lesung des Abfindungsgesetzes steht bereits morgen auf der Tagesordnung des Rechtsausschusses. Das Gesetz wird als zweiter Punkt erörtert werden, nachdem zuerst der Antrag Frick und Gen. auf Aufhebung des Gesetzes zum Schutze der Republik verhandelt sein wird.

Der Kampf gegen die Schundliteratur.

Berlin, 21. Juni. Nach Beendigung der Beratungen des Bildungsausschusses über das Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften liegt nunmehr der Ausschußbericht der Berichterstatterin, Frau Abg. Dr. Matz, vor. Es sind zu dem auch im Ausschuß hart umstrittenen Gesetz nicht weniger als 131 Anträge aus dem Ausschuß eingegangen. Wann das Gesetz im Plenum zur Beratung kommen wird, steht noch nicht fest.

Herabminderung der Besatzungstruppen.

London, 21. Juni. Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, es bestehe Grund zu der Annahme, daß das französische Besatzungsheer im Rheinland in kurzer Zeit wesentlich vermindert werden würde. In Uebereinstimmung mit neueren Vereinbarungen würde General Guillaumet nach Kaiserslautern übersiedeln und das Hauptquartier des Korps in Trier werde aufgehoben. Sechs Divisionen, die weiterhin im besetzten Gebiet bleiben sollen, würden ein einziges Armeekorps bilden, dessen Hauptquartier in Kaiserslautern sein werde. Im ganzen würden zwei französische Divisionen aus dem Rheinland gezogen werden. Es scheine jedoch nicht, daß für den Augenblick die numerische Stärke der britischen und belgischen Besatzungskräfte herabgesetzt werden würde.

Ein Zwischenfall auf der Arbeitskonferenz.

Paris, 21. Juni. Der „Daily Mail" wird aus Genf gemeldet, daß sich während der Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz ein weiterer Zwischenfall ereignet habe. Während einer Rede Rossinis habe ein anderer Delegierter, der sich im Saal befand, beleidigende Aeußerungen über das gegenwärtige Regime in Italien getan. Ein italienisches Delegationsmitglied der Konferenz erhob Protest und es kam zu einer heftigen Szene.

— Die englischen Bergarbeiterführer Smith und Cook erklärten sich in Wochenendreden kategorisch gegen die Verlängerung der Arbeitszeit. Beide Führer betonten jedoch die Möglichkeit einer eventuellen Regelung, die eine Verminderung der Löhne enthalte. Der erstere sagte, wenn man zwischen Verminderung der Löhne oder Verlängerung der Arbeitszeit zu wählen habe, so würde er das erstere empfehlen.

— Die Bergarbeitervereinigung und der Allgemeine Bergarbeiterverband haben in den Bezirken Lancashire und Cheshire diesen Samstag keine Streikgelder ausgezahlt.

— Die Verhaftungen wegen des Attentats auf Kemal Pascha belaufen sich auf Fünfzig. Unter den Verhafteten befinden sich zwanzig Abgeordnete

---

Die Autonomiebestrebungen in Elsaß-Lothringen. Nach einer Meldung aus Straßburg veröffentlicht das Komitee des Elsaß-Lothringischen Heimatbundes in der katholischen Presse des Oberelsaß einen neuen Aufruf, in dem der Heimatbund erklärt, daß er von seiner Kundgebung nichts zurückzunehmen habe und daß er alle diejenigen in Schutz nehme, die von der Regierung gemaßregelt worden seien. Der Aufruf schließt: „Elsässer und Lothringer! Jeder neue Gewaltakt der Regierung beweist mehr denn je, von welchen Gefahren die elementaren Rechte in Elsaß-Lothringen bedroht sind. Schließt euch also mehr als bisher zusammen zum Kampf für die natürlichen Rechte des Landes."

Präsident Coolidge an den eucharistischen Kongreß. In seiner an Kardinal Mundelein gerichteten Botschaft sagte Coolidge u. a.: „Die Zeiten der Despotie sind vorüber. Kein Land kann nur auf Gewalt beruhen, keine Regierung kann sich halten, wenn nicht das Volk überzeugt ist, daß sie die rechtmäßige Regierung ist. Wenn unser Land dies erreicht hat, wenn unser Volk seine Verfassung liebt, so ist es wohl deswegen, weil unsere Einrichtung in Uebereinstimmung mit den religiösen Geboten stehen."

Die Kleine Entente und der Ratssitz für Polen. Aus Belgrad wird gemeldet, daß die Minister der Kleinen Entente beschlossen haben, die Kandidatur Polens für einen ständigen Sitz im Völkerbundsrate zu unterstützen. Bezüglich Rußlands haben die drei Minister festgestellt, daß der Stundpunkt der Kleinen Entente gegenüber Sowjetrußland unverändert geblieben ist. Dr. Benesch referierte über diese Frage und betonte, jedem Staate der Kleinen Entente solle es freigestellt bleiben, mit Sowjetrußland Abmachungen zu treffen.

Zu dem Attentatsplan auf Kemal Pascha. Havas berichtet aus Konstantinopel: „Infolge der Entdeckung des Komplottes gegen Mustafa Kemal Pascha in Smyrna sind vierzig Personen, darunter 10 Abgeordnete der Opposition, verhaftet worden. Eine Einberufung der Nationalversammlung, die über die Aufhebung der Immunität der betreffenden Abgeordneten zu entscheiden hätte, wurde vom Präsidenten der Nationalversammlung als unnötig abgelehnt, da die verhafteten Abgeordneten auf frischer Tat ertappt und festgenommen worden seien."

Die englisch-russischen Beziehungen. Zur Frage der Aufrechterhaltung der Beziehungen zu Sowjetrußland erklärte Lord Birkenhead in einer Rede in Luton, wenn man nicht bald Anzeichen einer Aenderung im Verhalten der russischen Regierung feststellen könne, werde es sich als notwendig erweisen, die ganze Frage einer erneuten Prüfung zu unterziehen und sich darüber klar zu werden, ob die englische Regierung recht daran tue, die Beziehungen mit einem Lande weiter aufrechtzuerhalten, das eingestandenermaßen in der ganzen Welt sich bestrebt zeige, die historische Größe Englands zu untergraben.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 23. Juni. (Heuernte.) Nun ist es wieder so weit! Das Gras auf den Wiesen ist reif. Mit ihm wiegen sich im Winde all die bunten Sommerblumen, die uns von einem farbenfreudigen Wiesenteppich reden lassen. Lange wird diese herrliche Zeit nicht mehr dauern, denn der erwartete Sonnenschein, ohne den eine gute Heuernte nicht denkbar ist, hat sich eingestellt. Heuernte! Schwade um Schwade fällt zu Boden. Ein wunderbarer Duft lagert über den Wiesen, so zart und würzig, daß wir ihn auf unseren Spaziergängen mit wahrer Wonne einsaugen. Besorgt blickt der Landmann zum Himmel empor, ob etwa dunkle Wolken heranziehen, die den Erntesegen noch in letzter Stunde gefährden können. Die Bienen summen fleißig um die noch munter blühenden Blumen, morgen fliegen sie über dürre Stengel und welke, am Boden liegende Blumen. Es ist jetzt Sommer und wir freuen uns der schönen Jahreszeit in Gottes freier Natur.

—* Neue Rentenbankscheine. Die Deutsche Rentenbank teilt mit, daß vom 15. Juni ab neue Rentenbankscheine über 5 Rentenmark mit dem Ausstellungsdatum 2. Januar ausgegeben werden. Die neuen Scheine treten an die Stelle der bisher ausgegebenen Rentenbankscheine über 5 Rentenmark vom 1. November 1923; die noch umlaufenden Scheine der alten Art behalten bis auf weiteres ihre volle Gültigkeit.

Nachsendung von Postsendungen. Wer bei der beginnenden Reisezeit seine Postsachen pünktlich nachgesandt haben will, vergesse nicht, bei der Post einen Nachsendungsantrag zu stellen und benutze dazu möglichst die am Postschalter und bei den Zustellern kostenlos erhältlichen Nachsendungsvordrucke. Nur ein rechtzeitiger und genau ausgestellter Nachsendungsantrag ermöglicht es der Post, die Nachsendung von Postsachen pünktlich und rechtzeitig auszuführen.

Leistungssteigerung bei der Bahn.

Steigerung der D-Zuggeschwindigkeit.

Bei ihrem Bestreben, das Betriebsergebnis zu verbessern, ist die Reichsbahn vorwiegend darauf angewiesen, ihre Ausgaben einzuschränken; denn die gedrückte Wirtschaftslage wirkt einer Steigerung der Einnahmen vorläufig noch stark entgegen.

Im Lokomotivdienst lassen sich noch beträchtliche Ersparnisse erzielen, wenn es gelingt, die überaus große Zahl von Lokomotivgattungen, die den verschiedenen in der Reichsbahn vereinigten Staatsbahnen entstammen und meist im gleichen Dienst verwendet werden, so einzuschränken, daß jedem Verwendungszweck möglichst nur eine Bauart entspricht; unter Umständen muß diese für verschiedene Zwecke verwendbar sein.

Natürlich kann der Ersatz nur allmählich geschehen, aber die Unterhaltung einer größeren Anzahl Lokomotiven gleicher Bauart stellt sich ganz bedeutend billiger; darüber hinaus verbilligt dann noch die Normung von Einzelteilen die Unterhaltung dadurch, daß große Lager an Ersatzteilen entbehrlich werden. Die Reichsbahn hat deshalb in enger Fühlung mit der Lokomotivindustrie neue, übrigens auch leistungfähigere Einheiten für den Personenzug-, Güterzug- und Verschiebedienst entwickelt; als erste eine zweizylindrige Heißdampf-Schnellzugmaschine mit 3 Lauf- und 3 Treibachsen. Die Deutsche Reichsbahn verfügt jetzt wohl über die leistungsfähigsten Schnellzuglokomtiven Europas. Die Maschinen, die nicht nur durch ihre Größenabmessungen, sondern auch durch die strenge Schlichtheit der Bauform auffallen, sind imstande, einen D-Zug von 18 Wagen im Gewicht von zusammen 800 Tonnen mit 100 Km. Dauergeschwindigkeit bei 120 Km. Höchstgeschwindigkeit zu befördern. Nach Indienststellung dieser Maschinen ist also mit einer erheblichen Steigerung der Dauergeschwindigkeit unserer schnellsten D-Züge zu rechnen, da diese heute höchstens — und zwar nur bei einem einzigen Zuge — 83,6 Km. beträgt.

Weidenhausen, 22. Juni. Ueber einen zweiten Unfall, der sich auf dem Wege vom Stünzelplatz nach hier ereignete, erfährt das Wittg. Kreisbl. folgendes: In der Nähe Weidenhausens, im Gedränge von abfahrenden Wagen und Fußgängern wurde Herr Höse aus dem vorgenannten Ort, ein Mann von fast 70 Jahren, von einem Wagen angerannt und zu Boden gefahren. Mit einem Arm fiel der Unglückliche in ein Rad, das ihn mit sich riß, so daß eine tiefe Wunde entstand und die Pulsader zerschnitten wurde. Hoch im Bogen spritzte der rote Lebenssaft auf die Straße, doch die Insassen des Wagens fuhren weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Herr Weidt-Berleburg, der des Weges kam, erwies sich in diesem Falle als barmherziger Samariter. Er verband die Wunde und sorgte für Abtransport des Mannes. Noch mit diesen Arbeiten beschäftigt, machte die Begleiterin des Herrn Weidt die Entdeckung, daß ein nichtswürdiger Bube sich dessen beiseite gestelltes Rad angeeignet hatte und damit das Weite suchte. Der lebhafte Verkehr auf der Straße hinderte den Spitzbuben am Vorwärtskommen; dadurch war es möglich, ihm seinen Raub abzujagen. Sowohl die Insassen des Wagens, als auch der Spitzbube haben solch hohen Grad von Gefühllosigkeit und Gemeinheit an den Tag gelegt, daß eine ordentliche Tracht Prügel bei allen am Platze gewesen wäre.

Preisverzeichnis Tierschaufest 1926.

Gruppe 1 A. Pferde (Kaltblut).

a) Stuten mit Fohlen: Ehrenpreis des Herrn Kaufmann Borghaus, Erndtebrück, (30 Mk.) erhielt Freitag, Schwarzenau. 2. Preis (20 Mk.) G. Althaus, Sassenhausen.

b) Stuten: Ehrenpreis Ihrer Durchlaucht Fürstin Madeleine zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg (25 Mk.) H. Strohmann, Erndtebrück. 1. Preis (15 Mk.) H. Treude, Birkefehl. 2. Preis (10 Mk.) Gg. Limper, Erndtebrück. Lob. Anerk. (4 Mk.) Fürstl. Oekonomie-Verwaltung, Berleburg, Dreisbach, Birkefehl.

c) Fohlen: Ehrenpreis des Herrn Kaufmanns Borghaus, Erndtebrück, (20 Mk.) Afflerbach, Womelsdorf. 2. Preis (10 Mk.) Fürstl. Oekonomie-Verwaltung Berleburg. 3. Preis (5 Mk.) Fr. Schäfer, Steinbach. Lob. Anerk. (3 Mk.) W. Griesing, Aue.

Gruppe 1 B. Pferde (Warmblut).

a) Stuten mit Fohlen: Ehrenpreis Seiner Durchlaucht des Fürsten August zu Sayn-Wittgenstein-Laasphe, (30 Mk.) Fr. Dienst, Hoheleye. 2. Preis (20 Mk.) Griesing, Schameder. 3. Preis (15 Mk.) Sonneborn, Schameder. Lob. Anerk. (7 Mk.) Linde, Berghausen, Lob. Anerk. (7 Mk.) Klinker, Raumland.

b) Stuten: Lob. Anerk. (4 Mk.) Pfeil, Puderbach.

c) Fohlen: Ehrenpreis Ihrer Durchlaucht der Fürstin Madeleine zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, (20 Mk.) Weyandt, Schameder. 1. Preis (15 Mk.) Wagner, Schürmannshof. 2. Preis (10 Mk.) Doutheil, Stünzel. 3. Preis (8 Mk.) Kaiser, Berleburg.

Gruppe 2 A. 1—2 Jahre alte Bullen.

Ehrenpreis (30 Mk.) der Landeskulturgesellschaft W. Afflerbach, Schameder, Ehrenpreis (30 Mk.) der Familie Radenbach, Schameder-Erndtebrück, W. Schmidt, Bermershausen. 1. Preis (20 Mk.) F. Hackler, Arfeld, 1. Preis (20 Mk.) Chr. Kroh, Raumland. 2. Preise (15 Mk.) erhielten: H. Müsse, Weidenhausen, Wtwe. Chr. Duchardt, Laasphe, H. Höse-Seibels, Sassenhausen, W. Homrich, Neuwiese. 3. Preise (10 Mk.) erhielten: Chr. Bald, Eichendorf, H. Kaiser, Womelsdorf, L. Dornhöfer Sassenhausen, Hch. Grebe, Dotzlar. Lob. Anerk. 5 Mk. erhielten: H. Grebe, Dotzlar, Homrighausen, Stünzel, Chr. Kroh, Raumland, L. Knebel, Stünzel.

Gruppe 2 B. über 2 Jahre alte Bullen.

Ehrenpreis S. Durchlaucht des Fürsten August zu Sayn-Wittgenstein-Laasphe (30 Mk.) Fr. Saßmannshausen, Rüppershausen. 1. Preis (20 Mk.) Minke, Arfeld, 1. Preis (20 Mk.) Fr. Schäfer, Puderbach. 2. Preis (15 Mk.) L. Dornhöfer, Sassenhausen, 2. Preis (15 Mk.) Aug. Schreiber, Niederlaasphe. 3. Preise (10 Mk.) erhielten: Fr. Schuppener, Weidenhausen, K. Fuchs, Hemschlar, Fr. Schuppener, Weidenhausen. Lob. Anerk. (5 Mk.) Aug. Schreiber, Niederlaasphe, H. Rath, Birkelbach, Fr. Spies, Balde.

Landesplanung.

Die Anlage neuer Wohnstätten.

Auf der Tagung des Hauptausschusses des preußischen Städtetages in Düsseldorf hielt der Verbandsdirektor des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk Dr. Schmidt-Essen ein Referat über die Bebauung des Landes.

Der Begriff Landesplanung sei weder wissenschaftlich noch gesetzlich scharf umrissen. Der Idee Landesplanung liegt die Wirtschaft zugrunde. Dies zeigt die Tatsache, daß der Gedanke einer Landesplanung erst durch die von Industrie, Wirtschaft, Bergbau usw. hervorgerufene Zusammenballung der Bevölkerung wach wurde. Die Industrie und Wirtschaft zogen die Landbevölkerung an sich. Zeitlich fällt damit auch

die Binnenwanderung nach den Städten

zusammen. Bei einer gleichbleibenden Zunahme der Bevölkerungsziffer der Großstädte würde im Jahre 1975 Berlin 16 Millionen, Hamburg 6 Millionen, der Regierungsbezirk Düsseldorf 10 Millionen Einwohner haben. Schon jetzt führe die Verkehrsanlage der Großstädte einen hoffnungslosen Kampf, der sich noch bei weiterer Zusammenballung verschärfen muß. Erste Aufgabe der Idee der Landesplanung war es nun, zu verhüten, in alte Fehler, wie Ueberlastung der Verkehrsanlagen, Verproletarisierung der Menschen durch Mietskasernen, Fehlen schnell erreichbarer Grünflächen, zurückzufallen.

Drei Aufgaben lagen ihr ob: Ausbau eines einheitlichen Straßennetzes, Erhaltung der Grünflächen und Vermittlung zwischen Kommune und Wirtschaft.

Die Idee der Wirtschaftsplanung ist, der Großstadt einen Streucharakter zu geben. Wirtschaftlichen Kernpunkten werden zweckentsprechend Verkehrswege zugeleitet. Die Wohnstätten werden schnell erreichbar für mehrere Wirtschaftszentren angelegt und in greifbarer Nähe jener liegen, wie die Grünflächen. Durch diese Landesplanung oder richtiger Wirtschaftsplanung sollen also Fehler der planlosen Bewirt-

---

haftig, da stand die Wilma, der Durchgänger, der „Outsider", wie ihr Neffe von der gräflichen Linie immer sagte. Der hatte sie in gesellschaftlicher Beziehung vollständig aufgegeben.

Man konnte wirklich nicht genug seine Mißbilligung über das kleine, eigensinnige Küken äußern, das nicht, wie es doch in guten alten Zeiten allgemein üblich gewesen ist, in einer Familie untergekrochen war, sondern sich selbst flügge gemacht hatte. Selbst den Rat Tante Eulalias, sich in ein anderes respektables Haus zu begeben, hatte sie verschmäht, sodaß sie für die hochadligen Kreise, aus denen sie stammte, nun ausgestrichen war.

Es paßte der Stiftsdame eigentlich recht gut, daß ihr Wilma heute in den Weg kam. Es war so schwer im Stift, einen Sündenbock zu finden, an dem man, ohne selbst Aerger zu haben, seine schlechte Laune auslassen konnte.

Die andern alten Jungfern beklagten sich dann immer beim Vorsteher und der wurde einfach grob.

Sie beugte sich über die Treppe: „Wilma, bist du es? Na, dann komm man ein bißchen 'rauf, wenn du einmal da bist."

Der Empfang war zwar nicht sehr vielversprechend, wenn Wilma an die Wünsche dachte, die sie im stillen hegte, um ihre trostlose Lage zu verbessern. Aber sie ließ sich nichts merken. Sie kannte ja auch die Schrullen und Eigenheiten der Großtante lange genug; die war immer eine seltsame Person gewesen und als Kinder hatten sie und die Vettern stets eine förmliche Angst vor ihr gehabt.

Die Großtante ließ Wilma nach einer ziemlich unfreundlichen Begrüßung in ihr Stübchen eintreten, wo der Papagei sie ebenso unhöflich ankrächzte wie seine alte Herrin. „Lump, infamer", rief er dem Gast in unendlicher Wiederholung entgegen. Empfindlich drangen die schrillen Töne in Wilmas gemarterte Nerven.

(Forts. folgt.)

Gruppe 3, junge Fuchsrinder.

Ehrenpreis der Familie Radenbach Schameder-Erndtebrück (20 Mk.) Feuring, Feudingerhütte. 1. Preis (15 Mk.) Dörnbach, Birkelbach, 1. Preis (15 Mk.) Ad. Dietrich, Weide. 2. Preise (10 Mk.) erhielten: G. Grebe, Dotzlar, W. Saßmannshausen, Erndtebrück, Weyandt, Weide, A. Radenbach, Berghausen. 3. Preise (5 Mk.) erhielten: Homrighausen, Erndtebrück, Fr. Wagner, Laasphерhütte, Chr. Treude, Womelsdorf, Gg. Spies sen., Weidenhausen, K. Fuchs, Hemschlar, R. Wunderlich, Herbertshausen. Lob. Anerk. (3 Mk.) erhielten: Chr. Treude, Hemschlar, Chr. Bald, Eichendorf, H. Schaumann, Niederlaasphe, H. Reppel-Roberts, Sassenhausen, Gg. Pfeil, Puderbach, L. Klinker, Markhausen, Gg. Spies jun., Weidenhausen, H. Limper, Arfeld.

Gruppe 3, ältere Fuchsrinder.

Ehrenpreis Sr. Durchlaucht des Fürsten August zu Sayn-Wittgenstein-Laasphe (20 Mk.) Saßmannshausen, Erndtebrück. 1. Preise (15 Mk) erhielten: Limper, Erndtebrück, Saßmannshausen, Erndtebrück, Fuchs, Hemschlar, Koch, Dotzlar. 2. Preise (10 Mk.) erhielten: Treude, Hemschlar, Dreisbach, Rinthe, Bender, Balde, Lange, Birkefehl, Henk, Arfeld, Bald, Eichendorf, Pfeil, Puderbach, Feige, Schwarzenau. 3. Preise (5 Mk.) Klein, Rinthe, Homrich, Neuwiese, Marburger, Arfeld, Bräuer-Maier, Berghausen, Nölling, Womelsdorf, Althaus, Herbertshausen, Böhl, Melbach, Treude, Hemschlar, Dreisbach, Schameder, Dietrich, Weide, Homrighausen, Stünzel, Weyandt, Schameder. Lob. Anerk. (3 Mk.) erhielten: Spies jun., Weidenhausen, Rath, Berghausen, Marburger, Arfeld, Henk, Arfeld, Homrighausen, Stünzel, Homrighausen, Stünzel, Gücker, Arfeld, Dietrich, Weide, Oekonomie-Verwaltung, Berleburg, Oekonomie-Verwaltung, Berleburg, Althaus, Sassenhausen, Afflerbach, Sassenhausen, Dornhöfer, Sassenhausen, Braun, Sassenhausen, Griesing, Schameder.

Gruppe 4, Fuchs-Kühe.

Ehrenpreis des Herrn Gutsbesitzers Dienst-Hoheleye (20 Mk.) erhielt Frisch, Womelsdorf, Ehrenpreis Ihrer Durchlaucht Fürstin Madeleine zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg (20 Mk.) Dickel, Erndtebrück, 1. Preis (15 Mk.) erhielten: Hofius, Zinse, Feuring, Feudingerhütte, Saßmannshausen, Erndtebrück, Henk, Balde, Spies, Markhausen. 2. Preis (10 Mk.) erhielten: Hackler, Weide, Spies, Weidenhausen, L. Strohmann, Erndtebrück, Dreisbach, Melbach, Dickel, Erndtebrück, Henk, Sassenhausen, Feuring, Feudingerhütte, Lange, Birkelbach. 3. Preise (5 Mk.): Strohmann-Bäcker, Erndtebrück, Saßmannshausen, Erndtebrück, Feige, Schwarzenau, Dörnbach, Schameder, Marburger, Arfeld, Bald, Eichendorf, Hofius, Zinse, Lettermann, Arfeld, Homrighausen, Erndtebrück, Homrighausen, Erndtebrück, Lettermann, Arfeld, Treude, Birkelbach, Dreisbach, Schameder, Duchardt, Laasphe, Limper, Arfeld, Reppel, Sassenhausen. Lob. Anerkennung (3 Mk.) erhielten: Pfeil, Puderbach, Wagner, Laasphерütte, Schmidt, Steinseifen b. Erndtebrück, Dreisbach, Schameder, Henk, Balde, Schäfer, Niederlaasphe, Unger, Laasphe, Althaus, Herbertshausen, Oekonomie-Verwaltung, Berleburg, Breuer, Berghausen, Althaus, Sassenhausen, Knebel, Stünzel, Schmidt, Amtshausen.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

— **Marburg**, 23. Juni. Ein Großfeuer äscherte die Pfeiffersche Mühle in Caldern ein. Der Schaden wird auf 50000 Mark angegeben. Ein Arbeiter verunglückte bei den Löscharbeiten.

— **Niederschelden**, 22. Juni. Ein entsetzliches Vorkommnis ereignete sich heute morgen gegen 10 Uhr im Betriebe der Charlottenhütte. Der im Hochofenwerk am Martinsofen beschäftigte ledige Arbeiter Rosum aus Eiserfeld gab aus bisher unbekannter Ursache auf den Ingenieur Althoff aus Niederschelden zwei Schüsse ab. Althoff wurde durch die Schüsse, die in die Brust eindrangen, schwer verletzt. Der Täter richtete darauf die Waffe gegen sich selbst und tötete sich. Der schwer verletzte Ingenieur Althoff wurde in das städtische Krankenhaus in Siegen übergeführt. Er ist, wie wir hören, zur Stunde noch bewußtlos. Die amtliche Untersuchung des traurigen Vorganges ist eingeleitet.

— **Corbach**, 19. Juni. Die gestrige Eröffnungsvorstellung des Zirkus Mark, der zurzeit hier gastiert, hatte sich gestern abend eines gewaltigen Andranges zu erfreuen. Der Zirkus war lange vor Beginn der Vorstellung ausverkauft. Mit Recht kann von dem Unternehmen gesagt werden, daß derartige großartige Leistungen in Corbach noch nicht gezeigt wurden und alles bisher hier Gebotene dieser Art übertrifft. Der Zirkus Mark verfügt über erstklassige Artisten, Akrobaten und einen fein dressierten Tierpark. Im ersten Teil trat in ganz vorzüglichen Dressurvorführungen der ausgezeichnete Pferdebestand in den Vordergrund. Der von Direktor O. Mark geritteне „Pascha" gab in den verschiedenen tänzelnden Bewegungen dem modernen Solotänzer kaum etwas nach. Große Reitkunst zeigte Frau Nelly Doppe. Ein Drahtseilakt, schwierige, viel Kraft und Gewandtheit erfordernde Vorführungen, besonders des kleinen Handstandwunders, eines Knirpses von 4½ Jahren riefen den Beifall des Publikums hervor. Viel Heiterkeit entfesselten die originellen Affen-, Katzen- und Hundedressuren. Den Vogel aber schoß ab „Jenny", der Riesenelefant. Jenny gehorchte prompt dem Willen seines Herrn, vollführte einen famosen Balanzeakt, wiegte sich im Tanze und spielte mit dem Rüssel Harmonika. Während einer Pause war Gelegenheit, die reichhaltige exotische Tierschau zu besichtigen. Im zweiten Teil zeigte dann Dompteur Illeneb seine Bären und Löwen. Was Freund „Teddy" bot, schien ja weiter nicht gefährlich und war sogar urdrollig, ein gelindes Grauen aber überkam wohl manchen, als die Löwen die Manege mit ihrem Geknurr erfüllten, namentlich als der Dompteur seinen Kopf in den Rachen einer der Bestien steckte. Bliebe noch zu erwähnen, daß auch Clowns und Auguste nicht fehlten, die durch ihre Späße das Publikum zu erheitern wußten. (Der Zirkus gastiert ab Freitag bei uns in Laasphe. Die Schriftl.)

— **Cöthen**, 21. Juni. (Der Kindersegen der Zigeuner.) Bei der polizeilichen Durchsuchung von drei Zigeunerwagen, die hier vor der Abschiebung vorgenommen wurde, fand man dort drei Familien mit nicht weniger als 40 Kindern.

— **Offenbach a. M.**, 22. Juni. (An einem Ei erstickt.) Auf seltsame Weise kam ein Gastwirt von hier zu Tode. Der Wirt scherzte in der Wirtschaft „Zum Anker" in Bürgel mit einem anderen Gast, und beide warfen sich gegenseitig mit Sohleier zu, die sie mit dem Munde aufzufangen versuchten. Der Wirt fing ein Ei mit dem Munde auf, aber das Ei drang ihm in die Luftröhre, und der Mann war erstickt, ehe Hilfe zur Stelle kam. Nicht ganz unverdient!

— **Mutter und Kind vom Blitz erschlagen.** Nach einer Blättermeldung aus Augsburg schlug in Hötzeneck bei Scharding der Blitz in das Haus eines Hofbesitzers ein. Die 46 Jahre alte Frau Therese Schütz und ihr vierjähriges Kind, die sich in dem Hause zu Besuch befanden, wurden vom Blitz getroffen. Sie konnten nur noch sterbend aus dem in Flammen aufgehenden Hause geborgen werden.

** **Essen.** (Durch Gase betäubt.) In der Hammerstraße wurde in einem 6—7 Meter tiefen Schacht ein Arbeiter durch Gase betäubt. Ein zweiter Arbeiter, der seinem Kollegen beistehen wollte, erlitt dasselbe Schicksal. Ein dritter Arbeiter wurde ebenfalls bewußtlos. Die alarmierte Feuerwehr konnte erst nach einem zweiten Versuch mit Gasmasken und Sauerstoffapparaten die bewußtlos im Schacht Liegenden ans Tageslicht bringen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Alle drei befinden sich außer Lebensgefahr.

** **Steinberg.** (Schlecht belohnte Lebensrettung.) Hier war eine junge Frau des Lebens müde geworden und wollte durch Erhängen ihrem Leben ein Ende machen. Der noch zu rechter Zeit hinzukommende Ehemann schnitt den Strick jedoch durch. Aus Rache ergriff die Frau ein Messer und stach dem Manne in die rechte Hand, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

** **Bottrop.** (Schrecklicher Tod eines Kindes.) Ein dreijähriger Junge spielte an einem mit Seifenlauge gefüllten Waschfaß. Dabei stürzte das Kind in die kochende Flüssigkeit und erlitt so schwere Brandwunden, daß es kurz darauf unter gräßlichen Schmerzen starb.

** **Godesberg.** (Bad Godesberg.) Durch Erlaß des preußischen Staatsministeriums hat die Stadt Godesberg die Genehmigung erhalten, ihren Namen in Bad Godesberg abzuändern.

** **Saarbrücken.** (Grubenunglück auf dem Mathildenschacht in Pöttlingen.) Ein Schlagwetterunglück ereignete sich auf dem Mathilderschacht bei Pöttlingen auf der 9. Sohle des Flöz „Heinrich" der Abteilung 22. 9 Bergleute waren im Bereich der Explosion tätig. Acht von ihnen erlitten schwere Brandwunden, die bei zweien so schwer sind, daß die Verletzten gestorben sind. Der Schlag der Explosion ging gegen den Wetterstrom, so daß ein größeres Unglück verhindert werden konnte.

** **Düsseldorf.** (Bau eines Flughafens in Düsseldorf.) Die Stadtverwaltung hat im Hinblick auf den zunehmenden Luftverkehr in Düsseldorf den Bau eines Flughafens beschlossen. Die Mittel hierfür sollen im Wege einer Anleihe auf Grund eines Darlehensvertrages mit dem Reich und dem Staat beschafft werden.

** **Camp-Lintfort.** (Vom Starkstrom getötet.) Der zwölfjährige Sohn einer hiesigen Familie erkletterte einen Mast der Starkstromleitung, um ein Vogelnest auszunehmen. Der Junge kam mit dem Starkstrom in Berührung und fiel tot zur Erde.

□ **80 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.** Im Laufe der letzten beiden Tage sind in Kalkberge-Rüdersdorf bei Berlin 80 Personen an schwerer Fleischvergiftung erkrankt, die sie sich durch den Genuß von Schabefleisch zugezogen haben. Das Fleisch stammt aus einer Schlächterei in Kalkberge, die es in Berlin gekauft hatte. Die Schlächterei ist vorläufig von der Polizei geschlossen worden. Fünf besonders schwer erkrankte Personen mußten ins Krankenhaus transportiert werden, da bei ihnen Lebensgefahr besteht.

□ **Schweres Eisenbahnunglück.** Der Schnellzug Paris—Bordeaux ist bei Vouvray in der Nähe von Tours entgleist. Zwei Personenwagen stürzten den mehrere Meter hohen Bahndamm hinunter, während ein weiterer Personenwagen mit dem Packwagen ineinandergeschoben wurde. Die Zahl der ums Leben gekommenen Personen beträgt sechs. Die Zahl der Verletzten 30, davon acht schwer. Die Lokomotive und der Tender sind entgleist, und da der Zug mit 90 Kilometer Geschwindigkeit fuhr, fuhren die drei ersten Wagen auf die Maschine, bezw. ineinander. Die Entgleisung soll darauf zurückzuführen sein, daß die Schienen nicht in Ordnung waren. Der Lokomotivführer und der Heizer retteten sich durch Abspringen in letzter Minute.

Produkten- und Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 21. Juni 1926.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 31.5—32, Roggen 22—22.5, Sommergerste 22—24, Hafer inländ. 21—23, Mais gelb 17.5—17.75, Weizenmehl 43—43.25, Roggenmehl 30.5—31, Weizenkleie 9, Roggenkleie 11.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 1365 Rinder, dar. 323 Ochsen, 49 Bullen, 993 Färsen u. Kühe, 533 Kälber, 63 Schafe, 3302 Schweine. Preise: Ochsen: vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes im Alter von 4 bis 7 Jahren 55—62, junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—54, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—45; Bullen: vollfl., ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 48—53, vollfl., jüngere 40—47; Färsen und Kühe: vollfl., ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 53—60, vollfl., ausgemästete Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren 48—54, wenig gut entwickelte Färsen 44—52, ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 35—47, mäßig genährte Kühe und Färsen 30—43, gering genährte Kühe und Färsen 15—28; Kälber: feinste Mastkälber 65—69, mittlere Mast- und beste Saugkälber 56—64, geringere Mast- und gute Saugkälber 47—55; Schafe: Mastlämmer und Masthammel 45—50, geringere Masthammel und Schafe 35—40; Schweine: vollfl. Schweine von 80 bis 100 Kg. 76—79, vollfl. unter 80 Kg. 70—75, vollfl. von 100 bis 120 Kg. 75—78, vollfl. von 120 bis 150 Kg. 75—78, Fettschweine über 150 Kg. 75—77, unreine Sauen und geschnittene Eber 60—70.

Kurhaushotel Battenberg-Eder

Fernsprecher 54, Bes. **A. Auer.**

Herrl. waldr. Höhenlage. — Neuzeitl. einger.
Beste Pension 4 RM.
Ueber 200 Pers. fass. Versammlungsraum.
Das ganze Jahr geöffnet.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag den 25. Juni,** vorm. 9 Uhr werde ich in **Feudingen,** Versammlung der Käufer in der Wirtschaft Dörr daselbst,

einen Geldschrank

ferner am **25. Juni,** nachm. 5 Uhr in **Rückershausen**

ein Rind,

Versamml. der Käufer in der Wirtschaft Schneider das., öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Laasphe, 23. Juni 1926.

Toffling,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Offeriere laufend

Magernuß 2
Anthracitnuß 2 u. 3
Vollbriketts
Eiformbriketts
Brechkoks 1, 2, 3,
Unionbriketts

in Fuhren und Waggonladungen franko Haus.

Heinrich Löber,

Tel. 12 **Laasphe** Tel. 12.

Ich suche zum 1. August nach Weidenau-Sieg ein in allen Hausarb. erfahrenes, kinderliebes

Mädchen.

Kenntnisse im Kochen erwünscht. Lohn nach Uebereinkunft. Angeb. unter Chiffre R. W. 87 an die Geschäftsst.

Grasverkauf.

Am Freitag den 2. Juli, nachm. 5 Uhr verkaufen wir an Ort und Stelle ca.

18 Teile Heugraswuchs.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Geschwister Bald,
Leimstruth.

In der Wirtschaft Schreiber in Niederlaasphe verpachte ich am **Sonnabend den 26. Juni 1926, nachmittags 6 Uhr** meistbietend die diesjährige

Grasnutzung

von ca. 100 ar Wiese in der Aue bei Niederlaasphe.

O. Strack, Laasphe.

Gold. Trauring

gez. E. H., auf einem Acker in der Grube **gefunden.** Von wem? sagt die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

schaftung aufgehoben werden und für Menschen, Wirtschaft und Verkehr

gesunde Lebensbedingungen

geschaffen werden. Wir müssen aus unserem Lande ein Gebilde machen, das mit größtmöglichem Wirkungsgrad ausgerüstet ist, zumal durch die Industrialisierung unserer früheren Absatzgebiete diese uns verloren gegangen sind oder gehen. Deshalb müssen wir wieder einen Weg zurückmachen, und zwar wieder zur Bodenwirtschaft. Eine weitere Forderung des umgestellten Verkehrs ist

der Fernstraßenbau,

der besonders durch den wachsenden Automobilverkehr brennend wird. Hier ist aber die Reichsbahn ein großes Hemmnis, die überall Konkurrenz wittert. Deshalb ist die Lösung der Bodenfrage notwendig, und hier soll das Städtebaugesetz helfen. Aber vor der Landerfassung durch die Länder muß eine reichsgesetzliche Regelung erfolgen.

Die Bergfeste Dilsberg.

Beschießung und Belagerung des Bollwerkes.

Auf der Wanderung von der alten berühmten Universitätsstadt Heidelberg aus stromaufwärts an den Ufern des lieblichen Neckartales oder einer Fahrt auf dem langsam dahinfließenden von beiden Seiten von bewaldeten Bergen eingeschlossenen Strom erhebt sich die historische Bergfeste Dilsberg gegenüber dem Luftkurort Neckarsteinach.

Dieser einzigartig wunderschön gelegene Dilsberg kann auf eine vielhundertjährige, ruhmreiche Vergangenheit zurückblicken. Als frühere Festung auf dem auf drei Seiten steil abfallenden Bergkegel gelegen, jetzt noch mit einer Ringmauer umgeben und innen mit einer Burg versehen, bot sie manchem Kriegsherrn im Mittelalter Trotz. Besonderen Widerstand leistete sie im 30jährigen Kriege dem Heere Tillys, der sie vergeblich belagerte und beschoß. Er mußte unverrichteter Sache nach langer Belagerung wieder abziehen.

Für den 11. Juli ist nun eine Beschießung und Belagerung der alten Bergfeste beabsichtigt. Dem Plan liegt die Idee von Tillys Belagerung zu Grunde. Sie soll mit der Beschießung vom Neckartal und dem gegenüberliegenden Reuterberg (der Platz ist durch eine auf dem Felsen angebrachte Inschrift „Tillystein 1622" gekennzeichnet) beginnen, wodurch Feste und Burg nach und nach in Brand geraten und mit einer vollständigen Beleuchtung endigen.

Das neue Riesenflugzeug.

Hamburg—New York in 36 Stunden.

Vor einigen Tagen hielt in Düsseldorf Dr. Ing. Rumpler in einer Versammlung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt einen Vortrag über das sogenannte Transozeanflugzeug, mit dessen Bau er bereits seit acht Jahren beschäftigt ist. Dem Zweck eines Transozeanfluges entsprechend mußte das Flugzeug seinen Ausmaßen nach so gehalten sein, daß durch die Größe der Nutzbarlast, vor allem der Passagiere, die Wirtschaftlichkeit des Fluges gewährleistet wurde.

Nach den bisherigen Nachrichten soll das Großflugzeug eine Spannweite von 94 Metern erhalten bei einer größten Tiefe von 39 Metern. Der Antrieb wird durch insgesamt zehn Motoren mit 10 000 PS Gesamtleistungsfähigkeit bewirkt. Die Nutzlast wird sich auf im ganzen 16 300 Kg. belaufen, was einer Gesamtpassagiermenge von 130 gleichkommt. Das Flugzeug wird ein Gesamtgewicht von nicht weniger als 115 000 Kg. haben. Die durchschnittliche Geschwindigkeit wird in der Stunde insgesamt 275 Km. betragen. Die längste Flugstrecke zwischen den Azoren und New York würde, ohne Unterbrechung, bei einer Volleistung nur 14,5 Stunden beanspruchen, während die Strecke Hamburg—New York, mit Zwischenlandungen in Plymouth und auf den Azoren, in ungefähr 36 Stunden zu bewältigen wäre.

Ueber 150 Tiere! 120 Angestellte!

Grosswandershau
Cirkus Mark

Dir. Gebr. Mark

Deutschlands größter und vornehmster 2-Masten-Zelt-Zirkus

Die Schau der „3000"

Auf dem Zimmerplatz	Laasphe	Auf dem Zimmerplatz

Uebermorgen, Freitag den 25. Juni, abends 8¼ Uhr

Große Gala-Eröffnungsvorstellung mit unserem diesjährig. Attractions-Programm

Samstag den 26. Juni, abends 8¼ Uhr **Große Parforce-Vorstellung**

Sonntag den 27. Juni finden **2 große Haupt-Vorstellungen** statt, nachm. 4 Uhr, abends 8¼ Uhr

Kinder zahlen nachmittags halbe Preise! Auch in der Nachmittagsvorstellung das volle Abendprogramm!

Diese Nachmittags-Vorstellung ist besonders Auswärtigen und Familien zu empfehlen.

Abends 8¼ Uhr: **Große Gala-Parade-Vorstellung.**

Besuchen Sie unsere Tierschau! Täglich von 10 bis 6 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Schulen und geschlossene Gesellschaften erhalten Vorzugspreise.

Die Direktion.

Jenny, der größte in Europa lebende Elefant!

Kartenvorverkauf bei Herrn Friseur Bertuch.
Preise der Plätze (nur Sitzplätze) von 1 Mk. an.

Sicherer Aufbewahrungsraum für Fahr- und Motorräder im Zirkus selbst.

35 Transport-Wagen!

Todesanzeige.

Heute morgen 3 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unser liebes Töchterchen

Eleonore

im zarten Alter von 3½ Monaten.

Um stille Teilnahme bittet

Namens der trauernden Hinterbliebenen
Karl Wagner und Frau.

Laasphe, 23. Juni 1926.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 5 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Heimgange unsers lieben Vaters, ganz besonders für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrer Hoffmann am Grabe, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Familien Afflerbach und Roth.

Fischelbach und **Banfe**, den 21. Juni 1926.



Für die zahlreichen Glückwünsche zur Verlobung danken herzlichst

Erna Lau
Karl Schaefer.

Niederlaasphe, den 23. Juni 1926.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Fischelbach** belegenen, im Grundbuche von Fischelbach Band 8a Blatt 14 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Handelsmanns **Moritz Löwenstein** in **Fischelbach** eingetragenen Grundstücke

Flur 8 Parz. 257/11 a Wohnhaus mit Stall, Hofraum 69qm
Flur 8 Parz. 258/11 Hausgarten, im Flachsgarten 1a 50qm
Fischelbach Nr. 93 2, 19 ar
Flur 12 Parz. 2, Acker, auf der Dern 24,09 ar

am 31. August 1926, vorm. 9.30 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. Dezember 1924 in das Grundbuch eingetragen.

Laasphe, den 11. Juni 1926.

Amtsgericht.

Bohnerwachs Cirine, Fußbodenöl, Bohnerbürsten, Fußbodenlackfarben, sowie sämtliche Anstreicher-Bedarfs-Artikel.

Josef Klein, Siegen
Koblenzerstr. 6. Telefon 189
Muster und Angebote jederzeit zu Diensten.